

Homeschooling: Junger Rat fordert mehr Gerechtigkeit

Um die Situation benachteiligter Schüler zu verbessern, soll die Verteilung von Laptops vereinfacht werden

VON JÖRDIS FRÜCHTENICHT

KIEL. Das Homeschooling in der Corona-Pandemie führte in Kiel zu ungleichen Herausforderungen der Schüler. Das beobachteten der Junge Rat Kiel und das Forum für Migrantinnen und Migranten. Sie fordern, die Ungleichheiten zu beheben. Auch wenn der Unterricht in den Kieler Schulen zwischen Sommer- und Herbstferien gelang, sieht Sila Akcay (17), Vorstandsmitglied des Jungen Rates, eine Wahrscheinlichkeit dafür, dass wieder auf Homeschooling umgestiegen werden muss. Sie selbst macht nächstes Jahr Abitur. Sie hat Sorgen, dass im Homeschooling „Lücken entstehen, die nicht mehr aufzuholen sind“. Und das, obwohl sie selbst gut ausgestattet sei, dem digitalen Unterricht zu folgen. Ungleich schwerer müsse es für Kinder und Jugendliche sein, deren Voraussetzungen nicht so gut sind.

Um die Situation für benachteiligte Schüler zu verbessern, brachten Junger Rat und Migrantinnenforum im August einen Antrag mit dem Titel „Heraus-



Nadiye Ercan (links) vom Forum für Migrantinnen und Sila Akcay vom Jungen Rat Kiel fordern, Ungleichheiten im Homeschooling abzubauen.

FOTO: FRANK PETER

forderungen im Homeschooling beheben“ in die Ratsversammlung ein. Er wurde in geänderter Form einstimmig beschlossen. Es war der erste Antrag in der Ratsversammlung des dritten Jungen Rates, der im November 2019 gewählt wurde. Der Junge Rat werde das Thema Digitalisierung an Schulen weiter im Auge behalten, so Akcay.

„Alle Menschen sind von Chancenungleichheit im Homeoffice betroffen“, sagt Nadiye Ercan, stellvertretende Vorsitzende des Forums für Migrantinnen und Migranten. „Aber Menschen mit Zuwan-

derungsgeschichte betrifft es besonders.“ Denn teils fehlten bei den Eltern die sprachlichen Möglichkeiten, ihren Kindern bei den Aufgaben zu helfen. Und teils fehle es in den Familien an technischer und finanzieller Ausstattung. Da hätten die Eltern dann vielleicht ein Smartphone, aber es gebe weder Laptop noch einen Internetanschluss in der Wohnung, schildert Ercan. „Auch etwas ausdrücken kann nicht jeder“, ergänzt Akcay.

Laut dem Antrag soll sich die Landeshauptstadt beim Bildungsministerium für flächendeckende Schulungen von

Lehrern und Schülern in Gebrauch beziehungsweise Anwendung digitaler Medien und Werkzeuge einsetzen. Zudem wird die Stadt aufgefordert, mit den Kieler Schulen ein Konzept zu entwickeln, wie die aus dem Sofortausstattungsprogramm des Landes finanzierten Laptops und Tablets unter den Schülern verteilt werden können – denn nur etwa die Hälfte des ermittelten Bedarfs kann gedeckt werden. Die Abfrage zur Ermittlung der von Schülern benötigten Geräte soll dabei diskret erfolgen. Die Feststellung der Bedürftigkeit dürfe nicht daran schei-

tern, dass die Kinder befragt würden, so Akcay.

Über die Frage, ob die Ausstattung mit Laptops und Tablets reiche, könne man dann nochmal diskutieren, wenn die Geräte verteilt worden seien, sagt Akcay. Die Arbeitsgemeinschaft für Bildung in der Kieler SPD (AfB Kiel) fordert bereits, für sämtliche Schüler in Kiel und Schleswig-Holstein Laptops oder Lern-Pads zur Verfügung zu stellen. Dies sei nicht nur Aufgabe des Schulträgers, sondern auch des Landes, heißt es in einer Mitteilung der AfB Kiel. Sollte es erneut Homeschooling geben, müssten für Schüler neben technischer Ausstattung auch ausreichend Lernorte abseits des Zuhauses angeboten werden, fordert Ercan. „Wenn man vielleicht in der Abiphase ist und mit Eltern und drei Geschwistern in einer 80-Quadratmeter-Wohnung wohnt, klappt das Lernen nicht so gut.“ Zudem müssten die Infos darüber, wie man Lernorte nutzen kann am besten in mehreren Sprachen vorhanden sein, so das Mitglied des Migrantinnenforums.